

Susanne Elsen

Ein Modell der Zukunft für die Soziale Arbeit - Soziale und Solidarische Ökonomie

Zusammenfassung

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit Sozialer und Solidarischer Ökonomie (SSE) als Handlungsansatz der Sozialen Arbeit. Solidarische Ökonomien sind integrative Ansätze der kooperativen Gestaltung eines lebendigen Gemeinwesens. In Verbindung mit Zielen der öko-sozialen Transformation, sind Solidarische Ökonomien als Räume des kollektiven Lernens für Nachhaltigkeit, Selbstorganisation und neue Formen des bürgerschaftlichen Engagements zu verstehen. Dieser Horizont ist für Sozialpädagogik als Ansatz gesellschaftlicher Bildung und Gestaltung des Sozialen von zentraler Bedeutung.

Schlüsselworte

Kooperative Selbstorganisation; Selbstwirksamkeit; Dekommodifizierung; proaktive Soziale Arbeit

Was ist Solidarische Ökonomie?

Unter Solidarischer Ökonomie (SSE) versteht man Formen des bedarfsorientierten, kooperativen, überwiegend lokalen und nicht primär Profit-orientierten Wirtschaftens in lebensweltlichen Kontexten. SSE umfasst neben Organisationen der Sozialen Ökonomie, eine Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Gruppierungen mit geringem Organisationsgrad, die eigenständig Güter und Dienstleistungen produzieren, z.B. solidarische Einkaufsgruppen, Konsument*innen-Initiativen, solidarische Landwirtschaft, informelle Ökonomien, solidarische Finanzierungssysteme, komplementäre Währungen und viele mehr (Utting 2015, Tadesse 2023). Solidarische Ökonomie als vielgestaltige soziale Bewegung hat ihren Platz nicht mehr am gesellschaftlichen Rand. Sie ist mit wachsendem Bewusstsein für die Wachstumswende (Paech 2015) sowie alternativen Vorstellungen von „Entwicklung“, einem guten Leben für alle (Acosta 2012) und der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen verbunden. Sie zielt auf Re-Lokalisierung und Dekommodifizierung, also auf eine stärkere Unabhängigkeit von unbeeinflussbaren Versorgungsketten im Bereich vitaler Güter und Dienste (Gibson-Graham et.al. 2013). Dies ist auch ein Weg zu Dekarbonisierung, lokaler Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz durch Kooperation und Gemeinschaftsnutzung als Ansätze der ökologischen Transformation. SSE ist heute auch Teil post-kolonialer und post-kapitalistischer Bewegungen, die eigenständige Antworten auf prekäre, ausbeuterische und öko-sozial destruktive Arbeits- und Lebenssituationen suchen (Adloff & Leggewie 2014; Ilcheong et al. 2023). Sie kann zudem zur Erreichung von 11 der 17 GDGs beitragen (UNRISD 2016).

Öko-Soziale Effekte der solidarischen Ökonomie

SSE entsteht aus unterschiedlichen Kontexten und Motivationen: Sie verteidigt oder erschließt Lebensräume, bildet alternative Netzwerke der Lebensmittelversorgung oder entwickelt Lösungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter und vieles mehr. Bei allen Unterschieden

haben diese Formen gemeinsam, dass sie auf konkrete Bedürfnisse der Menschen im Gemeinwesen reagieren. Entweder sind es Formen reiner Selbsthilfe oder auch Gründungen aus dem Kontext der Förderung der sozialen Integration benachteiligter Menschen.

Die Bedeutung der solidarischen Ökonomie liegt nicht nur in ihrem ökonomischen und ökologischen Potential und ihrem Beitrag zur Bewältigung der aktuellen gesellschaftlichen Krisen, sondern auch in ihrer emanzipatorischen Kraft gegenüber den Abhängigkeiten von Staat und Markt als Lernkontexte für bürgerschaftliche Selbstorganisation. SSE basiert auf kleineren organisatorischen Einheiten und Formen der „Governance, die horizontaler und demokratischer sind und mit kollektivem Handeln und aktiver Bürgerschaft verbunden sind“ (UNRISD 2016, S. 15). Mitglieder und Nutzer*innen können wichtige Entscheidungen und Transaktionen kontrollieren. Diese Art der Verwaltung ermöglicht es SSE-Organisationen so zu funktionieren, dass sie spezifische Ziele erreichen und durch Kooperation gleichzeitig Sozialkapital und Ressourcen für die weitere Entwicklung generieren können.

Das besondere Potenzial beruht auf ihrer Einbettung in den sozialräumlichen Kontext und auf ihrer Organisationskultur als hybride soziale und ökonomische Organisationen, welche auf konkrete Bedarfslagen reagieren. Dieser lebensweltliche Entstehungskontext ist verbunden mit Handlungslogiken und Motivbündeln, welche sich bürgerschaftlichem Engagement als zivilgesellschaftlichem Handeln für das Gemeinwohl zuordnen lassen (Anheier & Toepler 2001). Das nicht instrumentelle Handeln bürgerschaftlich engagierter Akteur*innen liegt quer zu administrativen Routinen und den dysfunktionalen Trennungslogiken des Marktes und des Staates. Es verbindet, integriert und kombiniert verschiedene Akteur*innen, Ressourcen und Ansätze, die dem Zweck dienlich sein können. Als Ergebnis generiert es neue Lösungen und als Prozess kollektives Lernen auch politischer und administrativer Akteur*innen vor Ort, welche durch ortsspezifische institutionelle Arrangements nachhaltige Verbesserungen materieller und immaterieller Lebensbedingungen bewirken können, die meist besser als Staat oder Markt die Bedürfnisse des Gemeinwesens befriedigen und flexibel bleiben für Veränderungen und Anpassungen.

Solidarische Ökonomie and Soziale Arbeit

In einem Beitrag von 1991 führt Silvia Staub-Bernasconi aus, dass „ökologische Krise und soziale Entwicklungskrise eng zusammenhängen“ (Staub-Bernasconi 1991, S. 34). Nicht nur „Überentwicklung und Konsumüberfluss, sondern auch Armut und Unterentwicklung gehören zu den Verursachern der ökologischen Krise“ (Staub-Bernasconi 1991, S. 36). Der notwendige öko-soziale Transformationsprozess öffnet Möglichkeiten der Verbindung der sozialen und ökologischen Entwicklungsaufgaben und der bisher getrennten zivilgesellschaftlichen Bewegungen, mit sozialpolitischen oder ökologischen Zielen. Sofern soziale Dienste diese Möglichkeiten erkennen und nutzen und eine proaktive Sozialpolitik und Soziale Arbeit diese Ansätze fördern, können soziale Dienste und mit ihnen ihre Nutzer*innen ein Stück weit aus ihrer marginalisierten Position heraustreten und sich verbinden mit Bestrebungen nachhaltiger Entwicklung.

Im Kontext der Sozialen Arbeit wird das Potential der Solidarökonomie zur Förderung von Integration und Selbstorganisation Benachteiligter und für eine gestaltende lokale Sozialpolitik deutlich (Elsen 2023). Von zentraler Bedeutung ist eine neu verstandene partizipative Gemeinwesenarbeit und transdisziplinäre Ansätze der Aktionsforschung. Solidarökonomie kann gerade im Kontext der Sozialen Arbeit wertvolle Impulse der Emanzipation geben, die Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen, Handlungsoptionen Benachteiligter erweitern,

zur Armutsbekämpfung beitragen und den Weg zu eigenständigen Formen des solidarischen Wirtschaftens für und mit benachteiligten Menschen öffnen. Ein grundlegender Unterschied liegt in den lebensweltlich eingebundenen, integrativen und partizipativen Lösungen, die sich an den konkreten Bedürfnissen der Bürger*innen orientieren. SSE kann unter geeigneten Bedingungen soziale Innovationen (Moulaert 2013) und neue lokale Wohlfahrtsmodelle anregen. Es macht einen entscheidenden Unterschied, ob Menschen auf die Rolle der Nutzer*innen von Sozialdiensten und Empfänger*innen sozialer Unterstützung reduziert werden, oder ob sie die Möglichkeit haben, sich aktiv an sinnvollen Kontexten zu beteiligen und Koproduzent*innen von innovativen Lösungen zu sein. Es geht im Kontext von Sozialer Arbeit und Solidarökonomie um die Erschließung von sozialproduktiven Partizipationsmöglichkeiten für benachteiligte Menschen. Vier aktuelle Beispiele der Solidarischen Ökonomie mit sozialen und ökologischen Zielsetzungen, zeigen dieses Potenzial für eine proaktive Soziale Arbeit:

- Aktivitäten für lokale Ernährungssouveränität und gegen Nahrungsmittelverschwendung entstehen in vielen wohlhabenden Ländern, in denen bis zu einem Drittel der Lebensmittel im Müll landen. Sie verbinden soziale und ökologische Bewegungen, Ansätze der solidarischen Landwirtschaft sowie Bewegungen gegen die großen industriellen Produzenten und den Druck des Weltmarkts auf Preise und ausbeuterische Produktionsbedingungen (Zadra & Elsen 2023).
- Die konsumkritische Bewegung des Repair, Re-using, Recycling und Upcycling ist verbunden mit Initiativen der Arbeitsintegration und Qualifikation benachteiligter Gruppen sowie mit Ansätzen des kollektiven Lernens und der intergenerativen Gemeinschaftsbildung. Die Bewohner*innenberatung des Salzburger Stadtteils Lehen organisiert z.B. seit mehr als 10 Jahren ein Repaircafé mit mehr als fünfzig aktiven Reparatuer*innen.
- Soziale Landwirtschaft verbindet psychosoziale Zielsetzungen mit organischer Landwirtschaft (Elsen et. al. 2020). Sie bietet kleinbäuerlichen Anbieter*innen Möglichkeiten des Zuverdienstes und Nutzer*innen sozialer Dienste ein breites Spektrum sinnvoller Arbeit mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Sie fördert die biologische Lebensmittelproduktion und ist in vielen europäischen Regionen das Rückgrat ländlicher Entwicklung.
- In strukturschwachen ländlichen Gebieten Italiens und Ostdeutschland entstehen seit ca. 20 Jahren Bürger*innengenossenschaften als Lösungsmodelle für Versorgungsprobleme (<https://www.aiccon.it>). Von 2005-2020 entstanden in den östlichen deutschen Bundesländern mehr als 250 Bürger*innengenossenschaften in den Bereichen Mobilität, Energie, Wohnen, Soziales, Kultur, Infrastruktur und Nahraumversorgung (BMWV 2021). Diese Kooperativen zur Sicherung der Daseinsvorsorge, können als zukunftsfähiges Modell der sozialen Innovation und einer Neukonstellation von Staat, Markt und Zivilgesellschaft angesehen werden.

Abschließende Diskussion

Die öko-soziale Transformation erfordert ermöglichende und fördernde Strukturen für kollektives Lernen, welches neue Denk- und Handlungshorizonte generieren kann. SSE ist keine Alternative zur Sozialpolitik, sondern eine sozial-produktive Kultur der gestaltenden lokalen Sozialpolitik. Diese braucht gesellschaftliche Wertschätzung und den Mut zu sozialen Experimenten, welche Innovation und solidarische Beziehungen sowie Organisations- und Bewältigungsfähigkeiten insbesondere Benachteiligter fördern. Dabei spielen Haltungen und Kompetenzen von Professionellen einer transformativen Gemeinwesenarbeit eine zentrale

Rolle. Die Erschließung der persönlich und gesellschaftlich sinnvollen und notwendigen Handlungsfelder, die Sorge für sich selbst, die Familie, die Natur oder das Gemeinwesen im Kontext einer entfalteten Solidarökonomie setzt aber auch existenzielle Absicherung voraus.

Literatur:

Acosta, A. 2012. Buen Vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben. München: Oekom.

Adloff F, Leggewie C. (Hrsg.) 2014. Das Convivialistische Manifest. Bielefeld: Transcript.

Associazione Italiana per la Promozione della Cultura della Cooperazione e del Non Profit. AICCON. 2023. (<https://www.aiccon.it/chi-siamo/> Zugriff: 10.4. 2023)

Anheier H, Toepler, St. 2001. Bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung der Zivilgesellschaft im internationalen Vergleich. In: Bürgerschaftliches Engagement im internationalen Vergleich (Hrsg.), Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (S.13-55). Band 11. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). 2021. Bürgergenossenschaften in den neuen Ländern. Berlin: BMWI

Elsen, S. 2019. Eco-Social Transformation and Community-Based-Economy. Oxford: Routledge.

Elsen, S., Fazzi, L. 2021. Genossenschaften und Soziale Landwirtschaft – Potentiale sozialökonomischer Entwicklung ländlicher Räume in Italien. Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl ZGuG, 44. Jahrg. Heft 1 2021

Elsen S. 2023. Social Services and the Social and Solidarity Economy. In: Ilcheon Yi, Utting P, Laville J et al in partnership with United Nations Inter-Agency Force on Social and Solidarity Economy. 2023. Encyclopedia of the Social and Solidarity Economy (UNTSSE). Cheltenham: Edgar Elgar Publishing. Entry No. 38, p.295-302

Gibson-Graham, J. K., Cameron, J. & Healy, S. 2013. Take back the economy. An ethical guide for transforming our communities. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Moulaert, Frank et al. 2013. The International Handbook on Social Innovation. Cheltenham: Edward Elgar.

Paech, Nico 2015. Vom Wachstumsdogma zur Postwachstumsökonomie. In: Elsen, Susanne et al. (Hrsg.), Die Kunst des Wandels. München: oekom.

Tadesse, M., Elsen S. 2023. The Social Solidarity Economy and the Hull-House Tradition of Social Work: Keys for Unlocking the Potential of Social Work for Sustainable Social Development. Journal of Social Science. Vol 12. Issue 3, 2023

Tadesse, M. 2023. Rotating Savings and Credit Associations as a Financial commons.: A Case Study of an Ethiopian Equub in Berlin. In: Nothdurfter, U. Zadra F., Nagy, A. Lintner C. (Ed.) Promoting Social Innovation and Solidarity Through Transformative Processes of Thought and Action. Bozen, Bolzano: bu.press S. 73-97

United Nations Research Institute for Social Development (2016). Policy Innovations for Transformative Change. Implementing the 2030 Agenda for Sustainable Development. Geneva: UNRISD.

Utting, P. 2015. Social and solidarity economy. Beyond the fringe. London: Zed Books.

Zadra F., Elsen S. 2023. Aufbau eines Präventionsnetzwerkes gegen die Ausbeutung von Saisonarbeiter*innen in Norditalien. In: Laschewski, L, Putzing, M., Wiesinger G., Egartner, S. Eller, L. (Hrsg.) 2023: Abhängig Beschäftigte in der Landwirtschaft. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen Nr. 149. Göttingen.